Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags —6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Niemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,100.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter den Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

76. Jahrgang.

№ 36. Sonntag den 5. Februar 1882.

Amtlicher Theil.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch, am 8. Februar 1882, Abends 6½ Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung:

I. Bericht des Finanz- und Verfassungs-Ausschusses über die Revision des städtischen Steuerregulativs, Abschnitt über die Grundsteuer.
II. Gutachten des Bau-, Oekonomie- und Finanz-Ausschusses über die Ueberlassung des Schletterplatzes zum Baue der Peterskirche und die Situation der Kirche.
III. Gutachten des Verfassungs-Ausschusses über Abänderungen bez. Ergänzung der Geschäftsordnung des Stadtverordneten-Collegiums.
IV. Gutachten des Stiftungs-Ausschusses über die Special-Budgets: a. Städtisches Krankenhaus zu St. Jacob; b. Becker'sche, Biener'sche und Meude'sche Stiftung des Haushaltplanes pro 1882.
V. Gutachten des Lösch-Ausschusses über Conto 11 (Feuerlöschwesen) des diesjährigen Haushaltplanes.

Bekanntmachung.

Das 4. Stück des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird

bis zum 25. dss. Mon.

auf dem Rathhauslaute zur Einsichtnahme öffentlich aushängen.

Dasselbe enthält:

Nr. 1458. Bekanntmachung, betreffend die Uebereinkunft mit Rumänien wegen gegenseitigen Markenschutzes. Vom 27. Januar 1882.

Leipzig, den 3. Februar 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stüß.

Bekanntmachung.

Ungeachtet der Vorschrift in §. 4, Abs. 2 der revidirten Sparcassen-Ordnung vom 24. Juni 1877, wonach die bei der hiesigen städtischen Sparcasse auf ein und dasselbe Sparcassenbuch deponirten Beträge die Summe von 1500 ℳ nicht übersteigen dürfen, haben die Inhaber einer größeren Anzahl von Sparcassenbüchern, deren Nummern nachstehend unter ⊙ verzeichnet sind, durch zum Theil während längerer Zeit unterbliebene Abhebung der Zinsen ihre Einlagen über den Betrag von 1500 ℳ anwachsen lassen.

Unter Hinweis auf die obengedachte statutarische Bestimmung, sowie darauf, daß rücksichtlich der über 1500 ℳ überschießenden Beträge die Verjährung weggefallen ist, fordern wir demgemäß die Inhaber der betreffenden Sparcassenbücher auf, die entsprechenden Mehrbeträge ehebaldigst zurückzunehmen.

Leipzig, den 1. Februar 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Freygang.

⊙

Serie I. Nr. 11059 31495 32671 37838 39308 40534 40652 41219 41469 43123 52666 55168 56852 58624 64918 65291 68229 72713 76341 80122 82158 84126 85449 87909 92658 93992 94962.

Serie II. Nr. 2380 3826 5122 6060 6063 9799 12713 15513 16777 16891 19222 19289 19994 26259 27472 27896 31382 32212 32322 38167.

Bekanntmachung.

Denjenigen Grundstücksbesitzern, bez. Garteninhabern, welche ihre Bäume, Sträucher, Hecken ꝛc. bis jetzt nicht oder nicht genügend haben von Raupen säubern lassen, wird hierdurch unter Hinweis auf die Bestimmung in §. 368,2 des Strafgesetzbuches bei Vermeidung von **Geldstrafe** bis zu **sechzig Mark** oder entsprechender Haft aufgegeben, **ungesäumt** und **längstens bis Ende Februar dieses Jahres** gehörig raupen, sowie die **Raupennester vertilgen** zu lassen.

Leipzig, am 31. Januar 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Henniz.

Holz-Auction.

Montag, den **6. Februar** d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr an auf dem Schlage in Abtheilung 27a des **Burgauer Forstreviers,** in der Lindenauer Gettge, in der Nähe des Lentzsch-Leipziger Fahrwegs und der grünen Linie

ca. 100 starke Abraumhaufen

unter den im Termine öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an Ort und Stelle nach dem Meistgebote verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Schlage in der Lindenauer Gettge.

Leipzig, am 25. Januar 1882.

Des Raths Forst-Deputation.

Holzauction.

Mittwoch, den 15. Februar c. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstrevviere **Connewitz** auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 29

ca. 70 Haufen starker **Abraum,**
20 „ **Schlagreisig** (Langhaufen) und
200 Bund **Dornen**

unter den im Termine öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung nach dem Meistgebote verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Holzschlage in der Connewitzer Linie unterhalb der schwarzen Brücke.

Leipzig, den 1. Februar 1882.

Des Raths Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Nach den Messungen des Herrn Geh. Rath Professor Dr. Kolbe betrug die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases im Monat Januar d. J. nahezu das 17fache von der der Normalwachskerze bei 0,477 specifischem Gewicht.

Leipzig, den 3. Februar 1882.

Des Raths Deputation zur Gasanstalt.

Vermiethung.

In dem der Stadtgemeinde gehörigen Hausgrundstücke **Reichsstraße Nr. 51** soll ein

in der **Hausflur** desselben befindlicher **Verkaufsstand** auf die Zeit **während der hiesigen Messen** von und mit der **Ostermesse 1882 an** nebst der dazu gehörigen, **für das ganze Jahr zu benutzenden Niederlage ebendaselbst sofort**

gegen **einhalbjährliche Kündigung**

Montag, den 13. dss. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 17, an den **Meistbietenden anderweit vermiethet** werden.

Die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen liegen ebendaselbst auf dem großen Saale schon vor dem Termine zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 2. Februar 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stüß.

An die selbstständigen Gewerbtreibenden.

Der auf Anordnung des Reichs-Amts des Innern hergestellte Entwurf eines **Innungs-Statuts** nebst dazu gehörenden Erläuterungen kann von den Corporations-Vorständen in unserem Bureau — Petersstraße 20 — **unentgeltlich** in Empfang genommen werden.

An diese Mittheilung knüpfen wir die Aufforderung an die Gewerbtreibenden unseres Bezirks, nunmehr unverzüglich mit der Innungsbildung vorzugehen bezw. die bereits bestehenden Innungen auf der neuen Grundlage umzugestalten.

Da, wo innerhalb eines Gewerbes mehrere corporative Vereinigungen bestehen, wird es sich, um Zersplitterungen zu vermeiden, empfehlen, eine Vereinigung herbeizuführen.

Jedenfalls erachten wir es für Pflicht der Gewerbtreibenden, zunächst und **ehe weitere Ansprüche an die Gesetzgebung erhoben werden,** mit den neuen, vielfach erweiterten Bestimmungen **eine ehrliche Probe anzustellen.**

In hierauf bezüglichen Auskünften wie zur Förderung des gedachten Zweckes erklären wir uns gern bereit.

Leipzig, den 1. Februar 1882.

Die Gewerbekammer.
W. Häckel, Vors. Herzog, S.

Nichtamtlicher Theil.

Die Verleihung des Hosenband-Ordens.

II.

* Im vorigen Artikel ist bereits angegeben, daß seit der Stiftung des Hosenband-Ordens bis zum Jahre 1748 8 Kaiser, 28 fremde Könige und viele souveräne Prinzen, Kurfürsten u. s. w. zu Mitgliedern des Ordens ernannt worden seien. Sächsischen Kurfürsten ist, so viel wir wissen, zweimal, einem sächsischen Könige bis jetzt nur einmal diese Ehre widerfahren. Am 13. April 1669 wurde, wie in Müller's Sächsischen Annalen bemerkt ist, „von dem Könige in England Carlo II Churfürst Johann Georgen II der Englische Ritter Orden des blauen Hosenbandes, durch eine besondere Abschickung überbracht, und diese zu Dresden solenniter angenommen".

Weit ausführlicher berichtet dieselbe Quelle über eine ein Vierteljahrhundert später veranstaltete feierliche Ueberreichung des Hosenband-Ordens in Dresden wie folgt:

Nachdem Churfürst Johann Georgen IV am 26 Jan. 1693 durch einen Englischen Abgesandten der Orden des blauen Hosenbandes zugeschickt worden, ist die Einkleidung folgender Gestalt geschehen: Den 25. vorhero, war der Tag Pauli Bekehrung, ist den Geheimen Cammer- Hoff- Justitien- Appellation-, Consistorial- und Berg-Räthen, in kurzen Spanischen Mänteln, mit Ueberschlägen und Mänteln, den hohen Officiers, Kammer-Herrn, Kammer-Junkern, und andern Cavalliers, ebenfalls in kurzen Mänteln, Rheingrafen-Hosen und Mänteln, auch Bonnet-Federn, den den der Militz beständischen Cavalliers und Officiers aber in ihrer ordinair-bordirten Kleidung, die unterthänigste Aufwartung folgenden Tages zu thun, angesagt worden, welche auch sich zu rechter Zeit und an bestimmtem Orte in solcher Kleidung eingefunden. Der Englische Gesandte wurde Mittags gegen 11 Uhr mit 6 Carossen, jede mit 6 Pferden bespannet, nebst bewegenden Trabanten, durch den General-Lieutenant Kraschig, Kammerherrn Boses, und viele Kammer-Junkern aus seinem Quartier in der Pirnischen Gassen abgeholet, und über den Neu-Markt, allwo ein Bataillon Soldaten von der Garnison, welche zu dieser Solennität noch mit 3 Compagnien von Meissen, Pirna und Pischofswerda, verstärket worden, durch den Stall über die Renn-bahne und Zwinger, welchen wieder eine Bataillon, und die Compagnie Cadets standen, durch das neu erbaute Schloß-Thor geführet. Bey der Silber-Kammer trat der Gesandte ab, und wurde allda von dem Hoff-Marschall von Reibold, und vielen Cavalliers, auch Hoff-Appellation- und Berg-Räthen angenommen, und gienge erstlich die Wendel- hernach die große neue Treppe hinauf, allwo er von dem Ober-Hoff-Marschall empfangen, und durch die neuen Gemächer, bis zu den verlorchenen Churfürst Johann Georgens III Audience Gemach, welches ganz neu mit Carmesin-Sammet und breiten goldnen Galoura reich beschlagen, von dem Ober Kämmerer Pflug hinführet wurde, doselbst er bey dem Churfürsten Audienz hatte. Nach diesem geschahe der Anzug durch die Gemächer auff den Riesen-Saal, woran gingen zwey Marschalle, als der Hoff-Marschall und Ober-Schenke, sodann einige Geheime Kammer- und andere Räthe; hieraus folgete der Ober-Marschall von Haugwitz, und Hoff-Marschall Reibold, beide mit Gold-beschlagenen Marschall-Stäben. Nach diesen wurden die Insignia des Ritter-Ordens, als erstlich der Hut mit einem Bonnet versehen, und allen auff mit einem Busch Reuher-Federn, worauff vornen eine große diamantene Rose und dergleichen Hutschnur war, gemacht, dem folgte der Herold mit einem rothen Atlaß Mantel ohne Aermeln, da auf der einen Seite der Königl. durchgegrue Rolaur, auf der anderen aber das Kleinod des Ritters St. Georgens gestickt, welcher den Degen und übrige Kleidung des Ritter Ordens trug. Hierauff kam der Principal Gesandte mit einem schwarz sammeten Kissen, darinnen das Jartiere, darauff der Einzuführt in einem roth sammeten Mantel, und karzten weiß-geschnittten Sürcklgen. Auff beyden Seiten dieser Procession standen die reitenden Trabanten; sobald die ersten beyden Marschalle in den Saal getreten, haben 24 Trompeter, und 2 Pauker, sich zugleich hören lassen. Auff dem Saale war ein Himmel von Carmesin-Damast, und in der Mitte der Königl. Thron von rothem Sammet, in der Mitte das Königl. und eben darüber das Ritter-Wappen, mit Gold sehr reich gestickt. Auff der rechten Hand desselben war das Churfürstl. Wappen, worunter ein Tuffel, auff welchen der Churfürst sich setzte, hinter demselben standen der General-Lieutenant Graff von Zinzendorf, und der Trabanten Hauptmann; zur Linken gegenüber, war die Churfürstin, nebst deren Frauenzimmer, hinter denselben die anwesenden Geheimbrat und Räthe. Als nun ein jeweder den ihm angewiesenen Orth eingenommen, wurde herrlich musiciret, und von dem Englischen Principal Gesandten eine zierliche Rede in lateinischer Sprache gehalten, der Churfürst aber stehe sitzen. Der Geheime-Raths-Director Baron von Gersdorff that die Gegen-Rede. Hierauff wurden von dem Principal Gesandten und Herolde die Legos, so in lateinischer Sprache gefasset, überreichet, welche der Churfürst sitzend, mit Abnehmung des Hutt, annahm, und solche sofort dem geheimen Kammer Secretario übergab, welcher dieselbe ablaß. Nach solchem geschahe die Ab- und Ankleidung durch den Herold, als erstlich der Degen, so dann der Mantel, hernach der Hut und letzlich durch den Principal Gesandten das Jartiere. In währender Zeit wurden zweymahl die Stücke auff dem Walle herum gelöset, und von den Bataillons und Cadets Salve gegeben. Hierauff ging man in voriger Procession wieder zurück, und dann zur Tafel, allwo verschiedene Gesundheiten getrancken, zu welchen allemahl 12. Trompeter geblasen, und mit 3. Carthaunen geschossen wurde. Nach geholtener Tafel wurde der Englische Gesandte wie vorhero auff- also auch wiederum abgeführet.

Leipzig, 5. Februar 1882.

Die Berliner Officiösen sind eifrig damit beschäftigt, die Fäden deutschfeindlicher Bestrebungen bloßzulegen, deren besonders Skobeleff, Beust, Gambetta oder deren Helfershelfer verdächtig seien. In französischen Blättern werde der Vorwurf erhoben, daß man sich in Deutschland aus den geringfügigsten Anlässen einer fast fieberhaften Schwarzseherei hingebe, und namentlich behauptete, daß diese deutschfeindlichen Strömungen, die in letzter Zeit sich bemerkbar machten, den Deutschen den Kopf verwirrt hätten. Letzteres sei eine starke Uebertreibung; richtig dagegen sei, daß in Deutschland feindlichen Bestrebungen dieser jenige Beachtung geschenkt werde, welche vorsichtige Männer auch dann nicht aus dem Auge lassen sollen, wenn die Urheber der Agitationen nicht zur Classe der maßgebenden Persönlichkeiten gehören. Es unterliege keinem Zweifel, daß seit dem Emporkommen Gambetta's gewisse Coterien von übereifrigen Thatendurst ergriffen wurden, den sie in wohl unberechtigter Hoffnung auf Gambettasche Regierungsgelüste nicht mehr ängstlich verdecken zu müssen glaubten. Die Brennpuncte dieser Bewegung lägen und liegen heute noch in Paris und Petersburg. Aus letzterer Stadt seien ganz neuerdings unerbauliche Aufklärungen gekommen über die Art und Weise, wie ein hervorragender russischer General den historischen Beruf Rußlands auffaßt; nach General Skobeleff, der nebenbei gesagt nicht der Mann sei, eine Rede zu halten, wenn er sie nicht für zweck- und zeitgemäß erachtet, müsse Rußland nichts Eiligeres thun, als Oesterreich-Ungarn sofort den Krieg erklären, um die „in Religion und Nationalität" bedrohten Bosnier nach Art der Bulgaren zu befreien. Sodann bekommt Graf Beust sein Theil, wie die gestern mitgetheilte Correspondenz der „Kölnischen Zeitung" beweist. Was dieser ersichtlich inspirirte Artikel dem Grafen Kalnoky nahe legen soll, wird in Wien und Pest schon verstanden werden. Man darf auf die Wirkung gespannt sein, zumal in der ungarischen Presse, unter Anderm im „Pester Lloyd", sich in der letzten Zeit ein scharfer Widerwillen gegen Einmischungen in die inneren Angelegenheiten von Berlin aus kenntlich gemacht hat.

Die Beilegung der sensationellen Affaire Berling-Bennigsen erregt in Berliner Abgeordnetenkreisen lebhafte Genugthuung. Wie man erfährt, war es der nationalliberale Führer, Herr v. Bennigsen, der sich der ihm übertragenen Vermittlerrolle mit Tact und Geschick unterzog. Der Landrath des Kreises Herzogthum Lauenburg giebt dem Abg. Berling eine schriftliche in geeigneter Form zu veröffentlichende Erklärung, in der alle Beschuldigungen persönlicher Natur gegen diesen schwergekränkten Ehrenmann klar und unumwunden als grundlos zurückgenommen werden, worauf dann Herr Berling die noch schwebende Privatbeleidigungsklage gegen Herrn von Bennigsen-Förder zurückzieht. Es ist das dieselbe Klage, wegen deren die schleswig-holsteinische Regierung den Competenzconflict erheben zu können meinte. Die Provocation befreit den Landrath freilich nicht von der dreimonatlichen Gefängnißstrafe, die ihm das Lübecker Gericht zuerkannt. Indessen man nimmt an, daß der Lübecker Senat nach bewiesener Reue des Verurtheilten von dem Begnadigungsrecht Gebrauch machen werde, so daß also Herr v. Bennigsen-Förder den Erfolg seiner Revision beim Reichsgericht nicht erst abzuwarten braucht. Wenn künftig wieder über Wahlbeeinflussungen geklagt werden sollte, dann wird der ehemalige Landrath von Lauenburg und jetzige commissarische Hülfsarbeiter am Posener Polizeipräsidium wohl schwerlich „mit dabei gewesen sein".

Die offiziöse „Wiener Abendpost" tadelt in einem längeren Artikel die Methode einiger Wiener Journale, welche die Pariser Börsenkrise so behandelten, als ob die Krise sich nicht in Paris, sondern in Wien zugetragen habe und welche bei dieser Gelegenheit die österreichische Regierung nach Kräften verunglimpften und in den Augen des Auslandes bloßstellten. Die „Abendpost" sagt: „Würde es sich bei diesen verzweifelten publicistischen Anstrengungen, die Oesterreichische Regierung durchaus mit dem Niedergang eines französischen Bankinstituts in Verbindung zu bringen, nur um persönliche Fragen handeln, so hätte es sich nicht der Mühe verlohnt, sich mit solchen Pamphleten zu beschäftigen. Allein da man versucht, den Namen der Regierung und des Staates zu entwerthen, so glauben wir dem Auslande, welches die Bedeutung derartiger journalistischer Produkte überschätzen könnte, eine Erklärung schuldig zu sein. Die österreichische Regierung trat, wie wir mit aller Bestimmtheit versichern können, nur ein einziges Mal mit der Union générale in Berührung, als es sich um die Ertheilung der Concession für die Länderbank handelte. Diese Concession wurde bewilligt, nachdem seitens der Union générale die möglichsten Bürgschaften geleistet worden waren, im Uebrigen wurden zwischen der österreichischen Regierung und der Union générale oder Bontoux keine wie immer geartete Abmachungen gepflogen oder geplant. Demnach erscheint die Behauptung, die Union générale hätte in Oesterreich ein Monopol besessen, als plumpe frivole Erfindung." Die „Abendpost" bezeichnet schließlich ein derartiges Benehmen einiger Wiener Journale als geradezu unpatriotisch.

Man schreibt uns aus Wien vom 3. dss.: „Die amtliche „Wiener Zeitung" meldet heute, daß der Kaiser zu ständigen Mitgliedern der „Commission zur Prüfung der gegenwärtigen Verwaltungseinrichtungen behufs der Einführung von Vereinfachungen und Erleichterungen der möglichsten Ersparungen im Staatshaushalte" den Landesgerichtspräsidenten a. D. Franz v. Babitsch, den Geheimen Rath und Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Richard Graf Belcredi, den Geheimen Rath Heinrich Graf Clam-Martinic, den früheren Minister Josef Jirecek, den Sectionschef a. D. Ignaz Freiherr v. Kaiser und den gewesenen Vice-Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank Wilhelm v. Lucam, dann zu Mitgliedern dieser Commission den Landeshauptmann von Salzburg Karl Graf Chorinsky, den Geheimen Rath Oberstn a. D. Franz Graf Coronini und den Reichsrathsabgeordneten Otto Hausner ernannt hat. — Die deutschliberale Partei ist in dieser Liste nicht vertreten. Man müßte denn zu jener den Ex-Präsidenten des Reichsrathes Graf Coronini rechnen, der indeß thatsächlich kein Deutscher und als ziemlich schwankender liberaler Abgeordneter wiederholt mit den Slaven und Föderalisten gegen die Verfassungspartei stimmte."

Aus Banjaluka wird vom 2. d. telegraphisch gemeldet, daß dort Beg Hazum Latinowitsch mit seinen vier wehrpflichtigen Söhnen verhaftet wurde. Diese Maßregel hat unter den Mahomedanern große Aufregung hervorgerufen. Viele derselben haben mit ihren Familien die Stadt verlassen. — Auch aus Montenegro liegen bedenkliche Nachrichten vor. In Cettinje wollte nämlich die Regierung im Hause eines gewissen Jemertschitsch, welcher der Schatzmeister des Kriegspartei ist, 250 für die Aufständischen bestimmte Martini-Gewehre confiscieren lassen, was aber Jemertschitsch und die Hausbewohner verhinderten. Diesen kam auch ein vor dem Hause angesammelter Volkshaufe zu Hülfe, der mit blanker Waffe auf die Regierungs-Commission eindrang und sie verjagte. Ganz Cettinje gerieth in Aufregung und sprach sich lärmend zu Gunsten der Aufständischen aus.

Die russische Regierung hat sich freilich beeilt, in Wien ihr Bedauern über die Rede Skobeleff's auszudrücken; dennoch ist die von der Newa drohende panslavistische Gefahr nicht zu unterschätzen. Aus dieser famosen Rede hat die „Nowoje Wremja", welche die Rede zuerst brachte, vorsichtigerweise einen Satz weggelassen, der selbst dem slavophilen Organe zu stark vorgekommen sein mag. Die betreffende Stelle lautet nach dem „Ruß" (der von Aksakow herausgegebenen Wochenschrift): „In derselben Zeit, wo wir hier friedlich versammelt sind, nennt man dort an den Ufern des Adriatischen Meeres unsere Stammesbrüder, die für ihren Glauben und ihre Nationalität eintreten, „Räuber" und behandelt sie auch so! Dort auf dem uns stammverwandten slavischen Boden sind deutsch-ungarische Gewehre auf die Brust unserer Glaubensbrüder gerichtet!" Die slavophile Presse Petersburgs jubelt dem schneidigen General zu, der den Muth gehabt hat, frisch von der Leber weg seine Meinung herausjusagen. Skobeleff's Worte waren die erste öffentliche Kundgebung zu Gunsten der gegen Oesterreich gerichteten Bewegung (an geheimen hat es nicht gefehlt), und dieselben sind in Rußland und auf dem Balkan wohl vernommen und verstanden worden. Die „Zeitgenössischen Nachrichten" bemerken dazu: „Diese Worte werden vernommen werden von denen, gegen die sich die deutsch-ungarischen Gewehre richten! Und neben ihnen wird die Stimme des slavischen Wohlthätigkeitsvereins laut, der die kühnen Führer der Herzegowina zu seinen Ehrenmitgliedern ernannt hat. Mehr können wir Russen für den Augenblick nicht thun!"

Aus Kischenew in Südrußland wird vom 31. v. Mts. geschrieben: „Die schon seiner Zeit gemeldeten Truppenmärsche nach Bessarabien geben hier um so mehr zu allerlei Gerüchten Anlaß, weil auch in neuester Zeit ein Theil der Garnison Elisabetgrads Marschbefehl nach Bessarabien erhalten. Es sind dies zwei Infanterie-Regimenter und fünf Sotnien Kosaken, deren Intendantur-Abtheilungen bereits hier eingetroffen sind. Diesen wird auch eine starke Abtheilung technischer Truppen folgen, welche zu Arbeiten an der Eisenbahnlinie Bender-Reni verwendet werden sollen, wo bereits ein großer Wagen- und Maschinenpark eingetroffen ist. — In den höheren russischen Officierskreisen spricht man auch schon allen Ernstes von dem „bevorstehenden Feldzuge" gegen — Oesterreich. Ueberdies glauben gewisse Kreise mit großer Zuversicht an das Vorhandensein eines geheimen Offensiv- und Defensiv-Bündnisses zwischen Rußland und Rumänien. Es heißt auch, daß in dem Präliminar-Vertrage zwischen Rußland und Rumänien unter Anderem davon die Rede sei, letztere Macht werde in die Abtretung der Dobrudscha an Bulgarien willigen, dafür aber „nach dem siegreich beendeten Feldzuge gegen Oesterreich die Bukowina und einen Theil Siebenbürgens" als Entschädigung erhalten. — Wenn auch diese sowie andere ähnliche Aeußerungen vorläufig kaum ernst zu nehmen sind, so dürften sie doch in höchst bezeichnender Weise die hiesige politische Strömung illustriren."

Das „Journal de St. Pétersbourg" bespricht das englische Meeting vom 1. d. in der Judenfrage und sagt: „Wir beschränken uns darauf, auf die Unumwundenheit hinzuweisen, mit welcher die Führer der Agitation das Recht in Anspruch nehmen, die Gesetze des russischen Reiches zu verurtheilen, mit welchem England in freundschaftlichen Beziehungen steht. Die Führer der Agitation würden eine solche Unumwundenheit wohl seltsam finden, wenn Versammlungen auf dem Continent sie auf die Gesetzgebung über Irland anwenden würden; indessen begreifen wir sehr wohl den Zweck der Agitation, nämlich dem alten Russenhasse, welche unter der gegenwärtigen Regierung zur Ruhe gekommen war, einen Aufschwung zu geben . . ."

In den baltischen Provinzen Rußlands (Liv-, Esth- und Kurland) ist die Ruhe merklich bedroht durch Entfesselung der „nationalen" (d. h. der russischen, estnischen und lettischen) Elemente gegen die eingesessenen Deutschen. Die Regierung aber hat zu alledem bisher Nichts zu sagen, als gewundene Phrasen. Das Land ist so gut als ohne jede polizeiliche Gewalt. Dank der guten Ordnung aus früherer Zeit kann man ohne eine andere Polizei bisher aus als diejenige, welche sich in der persönlichen und amtlichen Autorität einiger Polizeimeister concentrirte. Jeder Kreis hat einen Land-Polizeidirector mit zwei Gehilfen, jede Kreisstadt einen Polizeimeister nebst einigen Schutzleuten. Eine polizeiliche physische Gewalt aber neben der moralischen besteht nicht. Ist die Autorität erst zerstört, so steht der Anarchie keine Gewalt mehr im Wege, die Aufruhr des niederen Volks wird nur mit der Selbstvertheidigung der besitzenden Classen zu kämpfen haben. Und der Gouverneur schweigt, der Minister des Innern aber mag denken, eine Demonstration in den Ostsee-Provinzen ist eine zeitgemäße Unterhaltung für die russischen Gemüther. Geht es